



Bärendienst in Kanada

Folge 2

TUM-Student Joachim Treptow (»Der Achi«) absolviert derzeit ein Praktikum im Northern Lights Wildlife Shelter im kanadischen Bundesstaat British Columbia. Dort soll das erste offizielle »Grizzly Rehabilitation Project« der Welt zeigen, ob verwaiste junge Grizzlybären in einer solchen Auffangstation das Wichtigste lernen können, ohne sich dabei an den Menschen zu gewöhnen. Treptow ist zwei Junggrizzlies auf den Fersen, um ihr Verhalten in freier Wildbahn zu dokumentieren.

»Am 12. Juli haben wir Suzie und Johnny endlich in die Wildnis entlassen. Das Medieninteresse war riesig, in ganz Kanada haben Nachrichtensender und Zeitungen über das Projekt berichtet, selbst National Geographic und der Discovery Channel waren dabei. Dutzende Kameras und viele Augenpaare von Bärenforschern und anderen Neugierigen waren auf die beiden Bären gerichtet, die mit ihrer Entlassung und dem anschließenden Monitoring offiziell Geschichte schreiben.

Pech für uns: Kaum hatten die beiden ihre Transportbox verlassen, marschierten sie in entgegengesetzte Richtungen los – soviel zum Thema »Unzertrennlichkeit«! Für mich bedeutet das seither doppelte Arbeit: doppelt so viele GPS-Daten auswerten, doppelt so viele Plätze in der Wildnis besuchen, doppelt so oft mit VHF auf Bärensuche gehen.

Aber was mache ich genau? Ich bekomme regelmäßig die GPS-Daten der Halsbänder per Satellit auf meinen Laptop und übertrage sie auf Karten und mein GPS-Gerät. So ausgestattet, fahre ich in die Wildnis so nah wie möglich an die Bären heran, dann geht es zu Fuß weiter – mit rund 30 Kilo Gepäck auf dem Rücken. So weit es geht, wandere ich auf Wegen und Pfaden; wo sie enden, richte ich für

mehrere Tage mein Camp ein. Von dort schlage mich mit Machete, GPS, Satellitentelefon, Wasserfilter, Bären- und Mückenspray durch den dichten kanadischen Busch bis genau zu dem Ort, an dem sich die Bären bereits mehrmals aufgehalten haben. Dort erstelle ich eine Vegetationsanalyse und suche nach Spuren. Das klingt alles recht einfach – man muss allerdings wissen, dass der kanadischen Busch extrem dicht bewachsen ist. Mit Machete und Rucksack schaffe ich in viereinhalb Stunden harter Arbeit manchmal nur 700 Meter.

Gesehen habe ich die beiden seit ihrer Freilassung nicht, ihre Spuren und die Spuren anderer Grizzlies im Gebiet aber schon, viele davon wesentlich größer als Suzie und Johnny. In meiner Zeit im Busch weitab jeglicher Zivilisation bin ich auch auf Elche, Hirsche, Schwarzbären und sogar Luchse gestoßen. Nachts höre ich Wölfe heulen. Die beiden Bären leben mittlerweile auf den Gipfeln zweier benachbarter Berge. Gerade hat allerdings die Jagdsaison auf Grizzlies angefangen. Ob sie das überleben und was die Auswertung der Daten bisher zeigt, beschreibe ich beim nächsten Mal.«

(Der Achi)

P.S.: Übrigens bin ich dringend auf der Suche nach Sponsoren, die mir die Weiterarbeit an diesem wegweisenden Projekt ermöglichen. Mein DAAD-Stipendium ist abgelaufen. Wenn ich aber gehe, gibt es kein Monitoring mehr. Mit anderen Worten: Momentan fließt all mein Ersparnis in das Projekt... Wer Ideen hat oder selbst helfen möchte, melde sich bitte unter achitreptow@gmx.de